

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 86.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donner-
stag und Samstag und kostet in Altensteig 80 J
im Bezirk 86 J, ausserhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 26. Juli

Einrückungspreis der 1/2 Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J
bei mehrmaliger je 6 J, auswärts je 8 J

1888.

Amtliches.

Die zweite Lehrberufsprüfung haben u. a. mit Erfolg
bestanden: Robert Jäck, Unterlehrer in Efringen, Martin
Kohler, Präparandenlehrer in Nagold.

Die zweite theologische Dienstprüfung haben u. a. mit
Erfolg bestanden: Hermann Wegger, Stabispfarrer in Efringen,
Paul Roth, Vikar in Wübbberg, Paul Traub,
Pfarrer in Bernau, Paul Weibrecht, Pfarrer in Efringen.

Gestorben: Kaufmann Garnier, Stuttgart; Heinrich
Seuter, rei. Schultheiß, Rainhardt; Gustav Rubin, Igl.
Hoflieferant, Ulm; Freiin v. Stein zum Rechtenstein,
Rottweil; Ingenieur Mayer, Köngen; Kaufmann Kappeler,
Nagold.

Die Folgen des Kaiserbesuches

werden namentlich erst im Laufe der Zeit er-
kennbar werden und die zahllosen Lesarten über
das, was da etwa zwischen den beiden Monarchen
und ihren Ministern verabredet werden würde,
beruhen selbstverständlich auf bloßen Vermutungen.
In Paris hat die Kaiserbegegnung eine fast
fieberhafte Erregung hervorgerufen, die ihren
Grund in den Lügenberichten des 'Matin' und
anderer Blätter ähnlichen Schlages hat. Man
fürchtet — und darin täuscht man sich am Ende
auch nicht — den schönen Traum des französisch-
russischen Bündnisses in nichts zerstreuen zu sehen.
Dass sie allein gegen das verhasste Deutschland
nichts ausrichten können, das haben die Fran-
zosen längst begriffen. Aber ihre ganze Zukunfts-
hoffnung beruht darauf, dass sich dereinst die
Zuaven und die Kosaken an den Ufern der Elbe
begegnen und sich als siegreiche Brüder über den
deutschen Todfeind freudig die Hände reichen
würden.

Aber nicht nur, dass sie die Erfüllung dieser
Hoffnung in eine nebelhafte Ferne entschwinden
sehen, regt die französische Gemüter auf; das
böse Gewissen lässt sie fürchten, dass alle etwaigen
Abmachungen auf Kosten Frankreichs erfolgen
werden. Da es nun immer ein gewisser Trost
ist, im Unglück Gefährten zu haben, so suchten
die französischen Zeitungen den Italienern ein-
zureden, dass namentlich Italiens Interessen
durch die sich vollziehende Annäherung zwischen
Deutschland und Russland schwer bedroht seien.
Italiens Staatsmänner und Zeitungen durch-
schauten aber dieses Verheerungsspiel und wiesen
alle Unterstellungen kühl zurück. Crispien Organ,
die 'Riforma', erklärte gerade heraus, dass die
Interessen Russlands und Italiens nicht im
Gegensatz zu einander stehen. Der Krimkrieg
über jetzt keine Nachwirkungen mehr. Seit dem-
selben, in welchem Italien an Frankreichs Seite
kämpfte, gab es keine Frage mehr, in welcher
Italien und Russland einander grundsätzlich
gegenüberstanden hätten.

Die einzige Meinungsverschiedenheit besteht
gegenwärtig über die Lösung der bulgarischen
Frage, aber sie hat die guten Beziehungen nicht
unterbrochen. Eine Lösung wird wahrscheinlich
nicht sofort aus dem jetzigen Besuche in Peters-
burg hervorgehen; aber wenn aus diesem Be-
suche in der Folge eine neuerliche Intimität der
russischen und deutschen Beziehungen, und neue
Bürgschaften des europäischen Friedens erwachsen
sollten, woran nicht zu zweifeln, so würde die
Stellung Italiens in den Bündnissen nicht nur
nicht erschüttert werden, sondern seine allgemeinen
Interessen würden nur gewinnen.

Man ersieht hieraus, dass die von Paris her
ausgestreute Saat des Misstrauens in Italien
auf unfruchtbaren Boden fällt. — Das Unbe-
hagen, welches man in Paris wegen dieses Miß-
erfolgs empfindet, wird noch wesentlich durch
Betrachtungen gestört, welche die nationale Eitel-

keit schwer verletzen. Man hat die großartigen,
in die Millionen Rubel kostenden festlichen Ver-
anstaltungen zu Ehren des deutschen Kaisers
nicht übersehen, und die monarchistischen Blätter
werfen die hämische Frage auf, ob der Zar wohl
auch solche Vorbereitungen getroffen haben würde,
wenn der Präsident von Frankreich in Peters-
burg einen Besuch abgestattet hätte. Da die Be-
antwortung verneinend ausfallen muß, so steigert
dieselbe nur den Haß gegen das monarchische
Nachbarreich, dem man die schlimmsten „Intrigen“
andichtet. Denn was wollte wohl der junge deutsche
Kaiser beim Zaren, wenn es nicht Abmachungen
gegen Frankreich zu treffen gälte. Es ist auch
das bezeichnend für die Denkungsweise der fran-
zösischen Politiker. Die siebzehn Jahre, welche
seit dem Frankfurter Frieden verlossen sind, haben
für alle Welt — nur für Frankreich nicht —
den vollgiltigen Beweis erbracht, daß Deutsch-
land ehlich den Frieden will und seine Auf-
rechterhaltung mit allen loyalen Mitteln der
Diplomatie anstrebt. Daß eine in sich gekräftigte
Macht wie Deutschland etwas anderes planen
könnte als eine Ausbreitung seiner Macht und
Größe durch die Unterdrückung der Nachbarreiche,
das geht den Franzosen über ihren Horizont.
Und daher findet auch der 'Matin' mit seinen
albernen Meldungen gläubige Leser: In Peters-
burg werde abgekartet, daß alle Welt, natürlich
auch Frankreich, abrüsten solle.

Wäre der Plan durchführbar, man würde ihn
überall mit Jubel begrüßen. Nur in Frankreich
denkt man mit Grauen daran, daß man damit
auf den Preis für die kolossalen Opfer verzichten
müßte, welche man der hohen Idee der Revanche
bereits gebracht hat. Schredliche Aussicht, sich
auf friedliche Kulturarbeit beschränken zu sollen,
die Ruhe der Nachbarn nicht mehr gefährden zu
können, nicht mehr Milliarden an Geld und Hun-
derttausende an Menschenleben auf blutigen
Schlachtfeldern opfern zu dürfen!

Schade, daß das Ganze nur ein französisches
Trugbild ist!

Landesnachrichten.

* Altensteig, 24. Juli. Von heute vor-
mittag halb 10 Uhr an fand in der Kirche zu
Ehhausen die jährliche Bezirksschulversammlung
statt, welcher sämtliche Lehrer des Bezirks, so-
wie eine große Anzahl von Geistlichen beiwohnten.
Zur Einleitung wurden mehrere gemischte und
Männerchöre vorgelesen. Der Vorsitzende, Herr
Bezirksschulinspektor Defan Schott leitete die
Versammlung mit dem Bericht über die dies-
jährigen Visitationen ein. Dieses Jahr wurden
34 Klassen mit 2269 Schülern visitiert. Der
Schulbericht enthielt viel Ruhmliches und der
Herr Vorsitzende zeigte sich als ein warmer Freund
der Schule. Anschließend hielt Herr Musikober-
lehrer Hegeler von Nagold einen höchst anziehen-
den und belehrenden Vortrag über die Geschichte
und Bedeutung des Chorals, hervorhebend, daß
derselbe in seiner früheren Gestalt möchte wieder
zur Geltung kommen. Zum Schluß hielt Herr
Schullehrer Finckh von hier eine Lehrprobe in
der Geographie nach Anleitung der Wernerschen
Karten. Ueber den Wert und die Anwendung
der Karten waren die Ansichten ziemlich ver-
schieden. Sch.

* Aus dem Oberamt Nagold, 22. Juli.
Da es in diesem Jahr Heidelbeeren in großer
Menge gibt, so beschäftigt sich zur Zeit auf unseren
Waldorten jung und alt, namentlich Weiber und
Kinder, mit dem Sammeln derselben. Die ein-
heimischen Brennereien und Mittelpersonen,

welche die Beeren in Fässern nach auswärts,
nach Stuttgart, Tübingen, Wildbad u. s. w.
versenden, bezahlen für das Simri meist 1 M.
Da eine erwachsene Person mit dem „Reff“
täglich gut 2—3 Simri sammeln kann, so ergibt
sich für viele Personen ein schöner Verdienst.
Sehr wünschenswert wäre es, schreibt die „W.
Landesztg.“, wenn der Reichtum an Heidelbeeren
dazu benützt würde, die hier vereinzelt vorkom-
mende Herstellung eines gesunden und billigen
Hausstrunks weiter zu verbreiten, um so dem
fast immer stärker werdenden Schnapsverbrauch
entgegen zu arbeiten. Aus 22 Pfund Heidel-
beeren, 24 Liter Wasser und 7 1/2 Pfund Zucker
können 36 Liter billigen Hausstrunks hergestellt
werden. Unseres Erachtens würden sich die
landwirtschaftlichen Vereine große Verdienste
erwerben, wenn sie zur Vereitung von Beerwein
dadurch aufmuntern würden, daß im Spätjahr
da und dort Beerenobst-Ausstellungen veranstaltet
würden, wobei sich die Leute von der Güte und
Wohlfeilheit des Getrunkenen überzeugen könnten.

* Eßlingen, 22. Juli. Heute vormittag
wurde in der Stadtkirche nach dem Gottesdienst
der Missionszögling Gottlieb Wieland, gebürtig
von Heidesingen, O. A. Cannstadt, ordiniert.
Derselbe wird jetzt, nach einer 6jährigen Vor-
bereitung im Missionshause zu Basel und einem
kurzen Aufenthalt in England, seinen Dienst
als Missionar in Kamerun antreten, unterstützt
und begleitet von dem gleichfalls in Basel heran-
gebildeten Missionar Bastian. (N. Tzgl.)

* Eßlingen, 21. Juli. Gestern starb hier
ein Dienstmädchen aus Neubulach, O. A. Calw,
das, von Heimweh getrieben, Phosphor im
Wasser aufgelöst und zu sich genommen hatte.
Das arme, erst 18 Jahre alte Mädchen glaubte
auf diese Weise, wenn es krank sei, am schnellsten
wieder heim zu kommen; erst nach mehreren
Tagen erschien das Befinden desselben ihren
Verwandten, bei welchen sie sich aufhielt, auf-
fallend und schließlich kamen sie hinter den wahren
Sachverhalt. Leider vermochte die sofort an-
gerufene ärztliche Hilfe die Folgen der Ver-
giftung nicht mehr abzuwenden.

* Ellwangen, 23. Juli. Heute wurde
in Oberdorf bei Bopfingen eine Frau mit
3 Kindern erschlagen im Bett gefunden. Der
Erste Staatsanwalt Schmöller und das Amts-
gericht Neresheim führen die Untersuchung.

* Ueber den gräßlichen Mord in Oberdorf
bei Bopfingen erhält der „St. Anz.“ noch fol-
genden näheren Bericht: Die That geschah in
der Nacht vom 22. auf 23. Juli; morgens 3 Uhr
war sie geschehen, die nähere Zeit ist unbekannt.
Ihr Schauplatz war die Schlafstube in der
Wohnung des Schuhmachers Friedrich Brenner.
Dort lagen je in ihren Betten mit völlig zer-
trümmerten Schädeln und bis an die Wirbel-
säule durchschnittenen Halsen die 28 Jahre alte
Ehefrau des Schuhmachers Brenner und deren
drei Kinder, nemlich ein 8 Jahre altes Mädchen
und 2 Knaben im Alter von 6 und 5 Jahren.
Bei den Betten lagen die blutigen Werkzeuge,
ein Schuhmacherhammer und ein Schuster-
messer. Der Gatte, bezw. Vater, der 36 Jahre
alte Schuster Friedrich Brenner, hat wie ge-
wöhnlich in derselben Kammer geschlafen und
ist in der Nacht nach geschehener That entflohen
und seither nicht aufgefunden worden. Im
Wohnzimmer neben der Schlafstube schlief ein
8 Jahre alter Knabe, ein Schwesterjohn des
Brenner, und durch den Hausgang getrennt in
einer Kammer schlief der Schustergehilfe. Beide
hörten es, als Brenner morgens 3 Uhr das

Haus verließ. Dieser Knabe hat sich, weil er Streiche hörte, in der Nacht zu dem Gefellen geflüchtet, sonst wäre er sicherlich auch totgeschlagen worden. Der Gefelle war der Meinung, sein Meister habe eben einen nichtsagenden Streit mit seiner Frau. Ein Motiv zur That liegt bis jetzt nicht vor. Die Leute sind vermöglich und gut prädisiert, die Ehe war eine friedliche. Anlagen zur Berrücktheit sind seither von niemand an dem Manne wahrgenommen worden.

* (Verschiedenes.) In Stuttgart bekam ein Bäcker u. Konditor in der Königsstraße unerwarteten und unberufenen Besuch von einem Bienenschwarm, der, angelockt durch den guten Duft, die Ladenthüre von oben bis unten mit riesiger Beharrlichkeit besetzt hielt und die Süßigkeiten des Bäckerladens erproben wollte. Der Ueberfallene hatte unsägliche Mühe, dem Bienenvolke begreiflich zu machen, daß es nicht in die rechte Küche geraten sei. — In Waldsee rettete ein Metzgermeister eine dem Tode des Ertrinkens nahe Bäckerin aus dem Stadtsee. — In Ebinger suchte ein 19jähriger Bursche seinen Tod auf den Eisenbahnschienen und in Brackenheim hat sich eine Wirtsfrau in einem Unfall von Schwermut erhängt.

* Mannheim, 20. Juli. Die Witwe eines vor einiger Zeit durch einen unglücklichen Zufall eines Mainzer Gasthofbesizers auf der Jagd getöteten Waldbüters erhält von jenem 5000 Mk. baar und 360 Mk. Jahresrente als Entschädigung.

* Nach nur 4tägiger Krankheit starb in Würzburg am vorigen Dienstag das 11jährige Töchterchen des Herrn Rechtsanwalt Medikus dort. Dasselbe hatte sich durch das Tragen von blauen, mit giftigen Stoffen gefärbten Strümpfen eine Blutvergiftung zugezogen. Untersuchung ist im Gange.

* Berlin, 23. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht heute einen Artikel der Pariser „Autorité“, in welchem behauptet wurde, daß Graf Bismarck nach der Petersburger Zusammenkunft nach Paris gehen und dort die „Abrüstung“ verlangen würde, und sagt: „Der Gedanke, daß Deutschland sich wegen der Abrüstung in Paris bemühen sollte, sei ein so insipider, daß er wirklich nur auf Kinder in der Politik berechnet sein könne.“

* Berlin, 23. Juli. Mehr als seltsame Berichte bringt die „Schles. Ztg.“ aus London. Danach hätte die Königin Viktoria dem mit der Notifikation der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms betrauten Generaladjutanten v. Winterfeldt, der dem Kaiser Friedrich persönlich sehr nahe gestanden, einen eigentümlichen Empfang zuteil werden lassen. Zuerst sei dem General und dem ihn begleitenden Hauptmann eröffnet worden, die Königin wünsche die Herren in Zivilkleidern zu empfangen; obschon überrascht, da sie damit nicht versehen waren, haben sie sich in London Zivilkleidung gekauft und seien der Weisung nachgekommen. Bei der Audienz habe die Königin

zu General Winterfeldt gesagt: „Bei Ihnen hat sich in letzter Zeit viel verändert“, und zu dem ihr aus dem Gefolge Kaiser Friedrichs bekannten Hauptmann: „Ich habe Sie lange nicht gesehen“; darauf habe sie mit den Worten: „Ich danke Ihnen, meine Herren“, die Audienz beendet. Nach der „Nat.-Ztg.“ fragte die Königin nach Durchlesung der Notifikationsurkunde den General Winterfeldt, wann er abzureisen gedenke, worauf dieser antwortete: wenn die Königin keine weiteren Befehle für ihn habe, alsbald, was denn auch geschehen sei. Bekanntlich haben manche Blätter dem General Winterfeldt noch eine besondere private Mission seitens des Berliner Hofes zugeschrieben.

— Nach Berichten aus London herrscht daselbst große Aufregung über die Meldung, wonach bei den Manövern an der irischen Küste eine ganze Anzahl von Schiffen sich als reparaturbedürftig bezw. seeuntauglich erwiesen hat.

— Die R. württemb. Regierung hat beim Bundesrat beantragt, daß trotz des Bundesratsbeschlusses, wonach vom 1. Juli an fremde Scheidemünze in Zahlung weder gegeben noch genommen werden soll, die Scheidemünzen der Frankenwährung bei den Kassen der württemb. Eisenbahn- und der württemb. Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung in Friedrichshafen auch fernerhin in Zahlung genommen und gegeben werden dürfen.

* Fürst Bismarck wird, wie der „Hamb. Kor.“ mit Bestimmtheit meldet, Mitte August in Begleitung seines Schwiegersohnes, Grafen Rantzau, zu Zwöcker Kur in Rissingen eintreffen. Seine Wohnung im Schlosse an der Saline wird bereits in den Stand gesetzt und die Sendung von Equipagen und Dienerschaft aus dem königlichen Marstall in München ist bereits angefündigt.

* Solingen. Auf dem Turm der größeren evangelischen Kirche war ein Arbeiter damit beschäftigt, eine neue Blitzableiter-Platinaspitze auf dem Kopf des Hahnens zu befestigen. Ein Genosse war ihm dabei behilflich. Nach vollendeter Arbeit führte einer der beiden Arbeiter ein waghalsiges „Reiterkunststück“ aus. Er setzte sich nämlich in die Vertiefung zwischen Kopf und Schwanz des Hahns, sein Genosse drehte sodann den Hahn mehrere Male schnell um, während der tollkühne „Reiter“ aus schwindelnder Höhe herab den am Fuße des Turms stehenden Zuschauern mit seiner Mütze zuwinkte. Der Berwogene langte für diesmal ohne Unfall unten an.

* Straßburg, 21. Juli. Der des Landesverrats angeklagte, nach mehrmonatlicher Untersuchungshaft aber mangels Beweis freigegebene Apotheker Girard aus Schirmeck hat durch Beschluß des Bezirkspräsidenten von Unterelsaß die Weisung erhalten, das Reichsland innerhalb dreier Tage zu verlassen.

* Aus dem Reichslande, 19. Juli. In den Kreisen Hagenau und Weißenburg hat sich ein aus angesehenen Eingeseffenen zusammen-

gesetzter Ausschuß gebildet behufs Errichtung eines würdigen Denkmals für den verewigten Kaiser Friedrich auf dem erinnerungsreichen Boden des Schlachtfeldes von Wörth. In allen Kreisen der Bevölkerung fand der Gedanke begeisterten Wiederhall. Die Vertretung der Gemeinde Wörth hat sich ferner schon bereit erklärt, einen für das Denkmal geeigneten Platz aus Gemeindemitteln zu beschaffen.

* Niederbrunn (Elsas), 21. Juli. Gestern nachmittag trafen unter Leitung des Chefs des Generalstabs v. Bod und Polach 20 Offiziere verschiedener Truppenteile vom 15. Armeekorps hier ein. Dieselben waren von Sulz u. W. hergekommen und hatten im Laufe des Tages auf den Gemarkungen zwischen dort und hier Terrainstudien vorgenommen. Bei dieser Uebungsreise ereignete sich ein bedauernder Unfall, indem zwischen Langensulzbach und Nehweiler, ganz in der Nähe des Wörther Schlachtfeldes, Major v. Arnim vom Pferde stürzte und das Genick brach. Seine Leiche wurde in das Militärhospital nach Hagenau verbracht.

Ausländisches.

* Wien, 22. Juli. Man spricht davon, daß außer Kuhn auch die Korpskommandanten Namburg in Agram und Herzog von Württemberg in Lemberg durch jüngere Kräfte ersetzt werden sollen.

* Wien, 23. Juli. Die „Sonn- und Montagszeitung“ meldet aus angeblich verlässlicher Quelle, daß König Milan von Serbien den Gedanken an eine Scheidung von seiner Gattin bereits fallen gelassen habe, da mächtige Einflüsse sich in diesem Sinne geltend machten.

* Rom, 24. Juli. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm, wonach am 20. Juli einige in Clavidos liegende Alpenjäger im Glauben, noch auf italienischem Gebiete sich zu befinden, die Grenze überschritten, auf ihren Irrtum aber aufmerksam gemacht sofort zurückkehrten. Zwei italienische Sergeanten, welche einige Minuten auf französischem Gebiet blieben, wurden rasch von 50 französischen Soldaten umzingelt, verhaftet und nach Briancon gebracht. Eine heutige Depesche meldet, daß der Kommandant von Briancon seinen Irrtum erkannte und die italienischen Sergeanten freiließ; der betreffende italienische Kompagniekommandant wird für seine Nachlässigkeit der verdienten Strafe entgegengeführt.

* Die Erwerbung der Villa Bizio in San Remo durch die Königin Viktoria von England geschieht, wie der „Magdeb. Ztg.“ mitgeteilt wird, zu Gunsten der Kaiserin Friedrich. Es soll in diesen Räumen kein Fremder wieder wohnen; die Villa soll der Benutzung der kaiserlichen Witwe und ihrer Töchter vorbehalten bleiben.

* Paris, 21. Juli. Der „Matin“ publiziert eine Korrespondenz aus Mex, welche in sensationeller Form mitteilt, daß die ganze deutsche Armee jetzt mit Repetiergewehren bewaffnet sei.

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Griech wird es mit der Zeit überwinden“, reflektierte die Gräfin. Aber als sie wieder in ihrem Zimmer allein war, drückte ihr die Erinnerung an sein bleiches, bekümmertes Gesicht bald das Herz ab. Wie frisch und rosig sah er noch heute morgen aus! Das war die Wirkung der Liebe des jungen Mannes. Jetzt war er bleich und elend — das war ihr, der Mutter Werk. Sollte er jetzt wieder, nachdem seine Gesundheit sich so erfreulich gekräftigt, durch ihre Schuld krank oder siech werden? O, was waren Rang und Reichtum im Vergleich zu Glück und Gesundheit ihres Kindes! Und Alma Berner? Er hatte recht! Wenn sie von gleicher Herkunft gewesen wäre, sie würde ihr zehnmal willkommener sein, als Baronesse Helene.

Es war schon spät in der Nacht, als die Gräfin, die keine Ruhe finden konnte, ihre Schritte nach dem Zimmer ihres Sohnes lenkte. Sie hatte sich vorgenommen, ihm wenigstens den Trost eines Aufschubs zu geben, ihm zu sagen, daß sie noch einmal reiflich überlegen wolle. Seine Thür war nicht verschlossen. Sie trat ein. Auf dem Tische brannte eine Kerze, deren gelber Schein auf Grichs Gesicht fiel. Er war nicht zu Bett gegangen. In einem weiten Armsessel ruhte er, unruhig schlummernd. Wie das Antlitz des Sohnes ihr vorkam, bleich wie das eines Toten! Entsetzt stieß sie einen Schrei aus.

„Griech — Griech!“

Er sprang hastig auf, sie mit verklärten Blicken betrachtend.

„Griech, mein Sohn, mein liebes Kind!“ rief sie aus, sich schluchzend an seine Brust werfend. „Dein Glück ist mir teurer als alles andere in der Welt. Ich gebe meine Einwilligung.“

VII.

„Alma, mein süßer, lieber Schatz — mein süßes kleines Weibchen!“

Mit diesen Worten begrüßte Griech am andern Morgen zu einer Stunde, die unter Umständen unschicklich früh gewesen wäre, des Doktors Tochter, als er in das Wohnzimmer trat, in dem Alma allein bei einer Handarbeit saß.

„O Griech, täuschst du mich nicht — so hat deine Mutter eingewilligt?“ rief sie aus, indem sie aufsprang und ihm freudig entgegenlief.

„Sie hat eingewilligt, daß ich der glücklichste Mann sein soll und darum bin ich schon so zeitig hergeeilt, um dir diese goldene Neuigkeit zu bringen und mit deinem Vater zu sprechen. Wo ist er, Schatz?“

„Da kommt er“, antwortete sie, als sich von draußen Schritte vernehmbar machten. Griech schlang seinen Arm um ihren Hals und so gingen sie mit glückseligen Antlitz dem Doktor entgegen.

Und in der That, noch nie hatte das junge Mädchen sich so überglücklich gefühlt, wie an diesem Morgen, der ihr wie ein süßer Traum verstrich. Am Nachmittag ging sie hinaus nach Schloß Welden auf der Gräfin ausdrücklichen Wunsch. Gräfin Welden war Alma gegenüber die Liebesherrlichkeit selbst.

„Mein Kind“, sagte sie, indem sie Alma auf die errötende Wange küßte, „ich gestehe, daß ich anfangs keineswegs zufrieden war, als ich von Griech hörte, welche Wahl er getroffen, aber jetzt fühle ich, daß er gut gewählt hat. Du wirst ihm eine gute und liebevolle Frau sein.“

„Das soll mein höchstes Bestreben sein“, entgegnete Alma in innigem Ton.

Der „Matin“ teilt mit, daß er die Hälfte der Korrespondenz unterdrücke, weil dieselben Mitteilungen von solcher Wichtigkeit enthalten, daß sie zur Publikation nicht geeignet erscheinen.

* Paris, 23. Juli. Das nunmehrige Resultat der Wahlen im Departement de l'Ardeche ist: Beausnier (Opportunist) ist mit 42000 Stimmen zum Deputierten gewählt, Boulanger erhielt 25000.

* Paris, 23. Juli. Der Durchfall Boulangers im Dep. de l'Ardeche wird als Zusammenbruch der boulangistischen Sekte angesehen. Die Konservativen sehen allmählich ein, welche Thorheit sie begangen haben, als sie sich an den Wagen des Generals spannten. — Die „Rep. Française“ widmet Boulanger einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Züchtigung“ und nennt ihn „einen aufrührerischen Soldaten, der aus dem Heere und aus der Republik als unwürdig ausgestoßen worden sei. Boulanger, fährt das Blatt fort, mag leben, aber er wird in Schmach und Schande leben, von allen Republikanern geächtet, von den Patrioten verabscheut, von den Monarchisten, die sich für diesen schlechten Staatsbürger unmüherweise bloßstellten, zurückgestoßen, von den Seinigen im Stich gelassen. Die stolzen Zirkusgäule, die seinen Triumphwagen zierten, verlassen die leere Krippe. Boulanger wird mit seiner Schande allein bleiben, so elend, daß wir ihn bemitleiden könnten, wäre die Züchtigung nicht noch zu gering für seine verbrecherische Absicht, Frankreich unter das Joch zu beugen. Die Republikaner der Ardeche haben sich um die Republik und die Freiheit wohl verdient gemacht.“ — Die boulangistischen Blätter möchten die Niederlage des Generals dem Druck und den Drohungen der Regierung zuschreiben. Man versichert, Boulanger gebe seine Sache keineswegs verloren und erkläre seine Niederlage aus seiner Abwesenheit. Boulanger werde daher seine Kandidatur für das Seine-Departement, wo am 19. September Nachwahlen stattfinden, abermals aufstellen, und wenn er auch nicht gewählt werde, so werde er doch fortfahren, als Kandidat aufzutreten, um für die allgemeinen Wahlen eine Nationalpartei zu bilden. Boulanger hat in der Ardeche nur bonapartistische Stimmen erhalten, die Orleanisten enthielten sich der Abstimmung.

* London, 23. Juli. Der „St. James Gazette“ wird aus Berlin gemeldet, der Zar beabsichtige, den Besuch Kaiser Wilhelms im Herbst zu erwiedern und über Kopenhagen nach Petersburg zurückzureisen. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus Berlin hat Kaiser Wilhelm die Einladung des Kaisers Franz Josef, Ende September zu einer Gensjagd nach Steiermark zu kommen, angenommen.

* Peterhof, 23. Juli. Nach Schluß der Festlichkeiten reisten die Majestäten und Prinz Heinrich mit Gefolge nach Krasnoje Selo ab, wo heute ein großes Kavalleriemänöver mit Reiterspielen stattfindet.

* Petersburg, 24. Juli. Das „Journal

de St. Petersburg“ hebt hervor, die Verlängerung des Besuches Kaiser Wilhelms bis heute sei ein Zeugnis der herzlichen Beziehungen der kaiserlichen Familie zu den erlauchten Gästen, welche beiderseits den Wunsch nach Aufschub der Trennungsstunde entstehen ließen. Alles beweise die überaus große Herzlichkeit der Beziehungen, woraus nur Gutes für die Beziehungen der beiden Regierungen der Nachbarnationen hervorgehen könne. — Kaiser Wilhelm folgte gestern Abend einer Einladung zu einem Familiendiner bei dem Großfürstenpaar Michael Nikolajewitsch. Kaiser Alexander und die Kaiserin nahmen heute an dem Dejeuner an Bord des „Hohenzollern“ teil. Hierauf erfolgte die Abreise des Kaisers Wilhelm.

* Peterhof, 24. Juli. Der Kaiser Wilhelm ist nach herzlichster Verabschiedung von der Kaiserin mit dem Kaiser Alexander vormittags 10 Uhr nach Kronstadt abgereist.

* Kijew, 24. Juli. Die Jubelfeier der Einführung des Christentums in Rußland wurde gestern durch eine Vigilie eingeleitet, welche der serbische Metropolit Michael am Grabe der Großfürstin Olga celebrierte. Heute fand die feierliche Einweihung des Denkmals von Bogdan Chmelnyzky statt.

* Sofia, 23. Juli. Die Räuber, welche in Bellowa die beiden Oesterreicher und 3 andere Personen entführt haben, verlangen außer einem großen Lösegeld nachträglich noch 300 Gewehre und zu jedem Gewehre 100 Kartouschen. Zur Erfüllung dieser Forderungen haben sie eine Frist von 6 Tagen gestellt.

* Washington, 21. Juli. Die Unionsregierung erhielt ein Telegramm von ihrem Gesandten in Port au Prince (Hauptstadt der Republik Haiti), nach welchem am 4. d. Mts. Brandstifter die Deputiertenkammer während der Sitzung in Brand steckten, in Folge dessen ein Zehntel der Stadt einschließlich mehrerer öffentlicher Gebäude niedergebrannt ist. Eine weitere Brandstiftung fand am 7. d. Mts. in der Residenz des Justizministers statt, wodurch ein anderes Zehntel der Stadt zerstört wurde. Die englischen und französischen Gesandtschaften werden durch französische Seejoldaten bewacht. Ein Brandstifter ist gefangen worden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 23. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Die Börse war heute gut besucht, größeres Geschäft scheiterte an den erhöhten Forderungen. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, baner. 21 M. 10 Pf., dto. russ. 20 M. bis 20 M. 75 Pf., do. ungar. alt 20 M. 50 Pf. bis 20 M. 60 Pf., do. neu 20 M. 25 Pf., do. serb. 19 M. 50 Pf., Kernen 21 M., Dinkel 14 M. 20 Pf., Mais 14 M. 75 Pf., Haber 15 M., Kohlrapps Hohenloh. Ia. trockene Ware 22 M., Kohlrapps, Unterland. Ia. 22 M.

* Ein Hopfenbauer in Leitnang hat bereits 15 Simri Hopfen gepflückt und wurde nur durch eingetretenen Regen veranlaßt, von der weiteren

Pflücke vorläufig abzusehen. — Vom Nedar wird geschrieben: Der Hopfen wächst jetzt rasch, auffallend ist nur, daß die Blätter so sehr durchfressen werden, und zwar von Insekten, die den Tag über trotz aller Aufmerksamkeit nicht gesehen werden können. — In England stehen die Hopfen nicht gut, man befürchtet eine Missernte.

Vermischtes.

* (Alte Leute.) Nach dem „Reichsanz.“ wurden bei der letzten Volkszählung in Bayern nur 6 Personen gezählt, welche wenigstens 100 Jahre alt waren. Darunter befanden sich fünf Frauen und ein Mann. Von den Frauen waren 4 verwitwet und 1 ledig, der Mann war ebenfalls verwitwet. Die älteste Frau war 1775 geboren, also 113 Jahre alt, dann folgt je eine 105 und 103 Jahre alte Frau; die übrigen Personen waren 101 und 100 Jahre alt.

* Aus Reichenhall liegt eine Postkarte mit folgendem Inhalt vor:

Gruß aus den Bergen!

Gestern hot's g'regnat
Un' heut regn't's a
Un' morgen regn't's wicha
Un' übermorg'n a!
Goldbrü!

* Eine poestereiche Gegend hat ein Wanderer in der Nähe von Kößlin entdeckt. Hier in dem von dem Lupow-Flüßchen durchzogenen Thale fand er zwischen den beiden Dörfern Hebron und Damitz an einem Wege eine Warnungstafel mit folgender Aufschrift:

Es wird hiermit d'rauf hingewiesen,
Daß jeder, der noch einmal diesen
Privatweg sich zu geh'n erdrecht,
Für's erstmal drei Reichsmark bleich.
Im Wiederholungsfall wird immer
Die Strafe um drei Reichsmark schlimmer.
Für streng reelle Innehaltung
Wird garantiert

Die Orts-Bewaltung."

* Die bösen Deutschen wollen sich noch immer nicht bequemen, das tschechische Idiom als Weltsprache anzuerkennen, und darüber beschwert sich der tschechische „Lucan“, der unter dem Titel „Unser nationaler Stolz“ im Ausdrucks tiefer Betrübnis folgenden Vorfalle beklagt: „Eine gewisse Großhandlungsfirma in Laun bestellte vor kurzem bei einer Wiener Firma Waren und that dies einmal, außer Gewohnheit, mittels einer tschechischen Zuschrift. Die Firma beantwortete diese mit folgenden Zeilen: „Ich kann für allerlei Sprachen nicht einen Separat-Korrespondenten halten, da müßte ich ihrer vierzehn haben; aus dieser Ursache korrespondiere ich mit allen Weltteilen nur Deutsch. Beharren Sie indessen darauf, nur Tschechisch zu schreiben, so wenden Sie sich an meinen Hausknecht, welcher ein geborener Tscheche ist und mit welchem Sie sich zu verständigen in der Lage wären. In Achtung zc. — Und was that nun, fragt der „Lucan“ in begreiflich schmerzlicher Stimmung, jener Großhändler? Er schrieb wieder Deutsch.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Als der Abend heretüblich, begleitete Erich die Geliebte heim, und es war ein wunderschöner Spaziergang unter den rauschenden Bäumen bei sanftem Mondeslicht. Liebende sind bekanntlich keine schnellen Fußgänger und so kam es, daß es schon ziemlich spät war, als sie an Dr. Berners Haus anlangten.

„Kommst du noch ein wenig mit hinauf?“ fragte Alma. „Das ist gewöhnlich Papas Ruhestunde.“

„Mein Viebling“, lachte er. „Du solltest doch wissen, daß Aerzte niemals eine Ruhestunde haben. Und sieh, ich habe recht, in meines Vaters Sprechzimmer ist Licht.“

„Wirklich, Erich, es ist noch ein Patient bei ihm.“

Und in der That, Doktor Werner hatte noch einen Besuch. Hätte Erich geahnt, wer es war und über welche Angelegenheit jener mit dem Doktor verhandelte, er wäre nicht mit so leichtem und frohem Herzen nach Hause gegangen, als er es jetzt that, nachdem er zärtlichen Abschied von Alma genommen. Auf die Freude des Doktors bei dem Gedanken an die glänzende Zukunft, die sich seinem einzigen Kinde eröffnete, warf die Erinnerung an sein Geheimnis und die Anwesenheit Kurt Hagens einen trüben Schatten. Wenn er nur ein Mittel wüßte, sich von dem gefährlichen Menschen zu befreien! Doch alle Grübeleien führten zu nichts. Er mußte eine Unterredung mit Hagen haben, mußte sondieren und schließlich im rechten Moment mit seinem Angebot herausrücken.

„3000 Mark!“ dachte Doktor Werner. „Mit beiden Händen wird er zugreifen.“

Als er soweit in seinen Gedanken gekommen war und eben im Begriff stand, das Zimmer zu verlassen, um den Maler aufzusuchen, erscholl der Klang der Hausglocke.

Doktor Werner war nicht unangenehm überrascht, als er Kurt Hagen eintreten sah.

„Ah, du bist's!“ sagte er. „Ich glaubte nicht, daß du noch heute kommen würdest.“

„Ich habe mit dir zu reden“, entgegnete der andere kurz. „Ist deine Tochter zu Hause?“

„Noch nicht, aber sie kann jeden Augenblick kommen.“

„So laß uns ins Sprechzimmer gehen. Ich habe dir eine wichtige Eröffnung zu machen und möchte nicht, daß wir gestört würden.“

Doktor Berners Herz schlug fast hörbar vor innerer Aufregung, vielleicht beabsichtigte der Maler, ihn um eine größere Geldsumme anzugehen. So läme er ihm auf halbem Wege entgegen und die Sache würde sich bedeutend leichter regeln lassen. Er nahm dem anderen gegenüber Platz und bemühte sich, seine Aufregung zu verbergen.

„Du weißt“, begann der Maler in seinem leichten spöttischen Ton, „es giebt allerlei moralische Leiden und Gebrechen im menschlichen Leben, die beinahe so ansteckend sind wie körperliche. Das weitbreitetste aber von allen ist die Ehe.“

Der Doktor betrachtete sein Gegenüber mit erstaunten Blicken.

„Selbst der verstockteste Hagenstolz“, fuhr der andere ruhig fort, „hat zuweilen seine schwachen Stunden, in denen er sein einjames, zweckloses Dasein verwünscht, in denen er andere Männer, die er von einer zärtlichen Frau und jauchzenden Kindern umgeben sieht, beneidet, und sich in eine ähnliche Lage versetzt wünscht.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Boshaft.) Prinzipal: „Nun, Du verdammter Bursche, willst Du endlich die nötige Ordnung unter den Briefen herstellen, wie ich Dir befohlen habe?“ — Lehrling: „Ich hab' ja schon das Größte geordnet!“ — Prinzipal: „Wie, wo, was?“ — Lehrling: „Nun, da schauen Sie her — die Mahnbriefe!“

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Mit dem auf den 15. September d. J. festgesetzten landwirtschaftlichen Bezirksfest wird eine Prämierung landwirtschaftlicher Diensthoten verbunden werden und werden folgende Preise zur Verteilung kommen:

- 1) 2 Preise à 15 Mk. je an einen männlichen und an einen weiblichen Diensthoten,
- 2) 6 Preise à 10 Mk., je drei an männliche und je drei an weibliche Diensthoten,
- 3) 6 Preise à 5 Mk. wie bei Ziffer 2.

Außerdem werden Ehrendiplome mit entsprechender Ausstattung abgegeben werden.

Die Prämiierten resp. mit Ehrendiplome bedachten Diensthoten dürfen sich auf Vereinskosten am Festessen beteiligen.

Voraussetzung der Prämierung ist eine wenigstens 5jährige vorwurfsfreie und ununterbrochene Dienstzeit. Berücksichtigt werden bloß Diensthoten aus landwirtschaftlichen Betrieben.

Die einzelnen Bewerbungen und die denselben etwa angeschlossenen Zeugnisse sind vom zuständigen Ortsvorsitzer zu beglaubigen und spätestens bis zum 10. August d. J. an den unterzeichneten Vereinsvorstand einzusenden.

Nagold, den 23. Juli 1888.
Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins
Dr. Gugel.

Altensteig.
Fliegenfallen in Glas
Fliegenpapier
Einmachgläser
Strohkolben

billigt bei

G. W. Lutz.

Altensteig.

Himbeeren

kauft

Apotheker Schiler.

**Eichenrinde-Produzenten
Schmidl & Ungar
in Budapest**

empfehlen sich zur Lieferung von
Ungar = Eichenrinde
gebündelt, geschnitten oder gemahlen.

Beimusterte Preisofferte auf Verlangen franko.

Trunksucht.

Daß durch die kräftige Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
H. de Moos, Hirzel. ○○○○○○○○
R. Volfact, Bülach. ○○○○○○○○
F. Dom, Walthen, Courchamps. ○○○
G. Krähnbühl, Weid b. Schönenweid.
Feh. Schanz, Röhrenbach St. Bern. ○
F. Schneberger, Biel. ○○○○○○○○
Fron Kurzer, Wäsen. ○○○○○○○○
Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!
Adresse: Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz). H 81059.

Hochdorf.
Das Stellen der Zugtiere zur Einwallung der neuen Straße von Hochdorf nach Besenfeld

wird am
Montag, den 30. d. Mts., mittags 1 Uhr
auf dem Rathhaus in Hochdorf im öffentlichen Abstreich vergeben.
Freudenstadt, den 23. Juli 1888.

Oberamtsbaumeister Rivn.

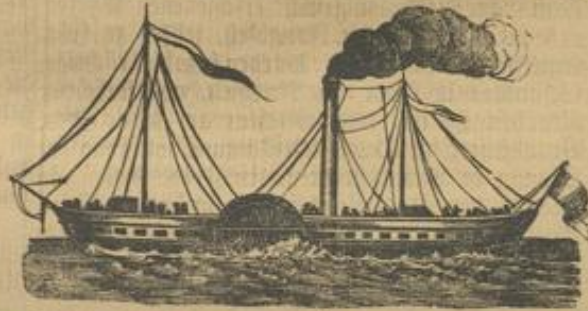
Nagold.

DR. GMELIN

hat seine Praxis angetreten.

Wohnung bei Hrn. Uhrmacher Knodel.

Auswanderungs-Agentur
W. Rieker, Altensteig.



Ueberfahrts-Verträge nach Amerika
über Hamburg oder Havre
besorgt bei solider Bedienung
W. Rieker,
konzeptionierter Agent.

31 MEDAILLEN

**Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao**
sind überall
vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Notizbüchlein, Bierbüchlein, Holz-Aufnahmebüchlein u. Bauerscheine

empfehlen

W. Rieker.

Revier Pfalzgrafenweiler. Am Donnerstag den 26. Juli, nachmitt. 4 Uhr kommen im Adler in Pfalzgrafenweiler 1080 Nm. unausgepr. Reisach, und am Freitag den 27. Juli, nachmitt. 3 Uhr im Waldhorn in Herzogsweiler 818 Nm. unausgepr. Nadelholzreisach, ferner am Samstag den 4. August, vormitt. 10 Uhr im Rathhaus in Pfalzgrafenweiler 2 Nm. buch. Scheiter, 12 Nm. do.

Anbruch, 53 Nm. Nadelholzscheiter, 300 do. Anbruch, und 253 Nm. Brennrinde zum Verkauf.

Revier Hoffteit. Am Montag den 30. Juli, vormittags 10 Uhr, werden in der Rehmühle 35 Nm. eichenes, 13 Nm. buchenes Anbruchholz, 72 Nm. Nadelholzscheiter, 194 Nm. do. Prügel, 395 Nm. do. Anbruchholz und 17 Nm. tannene Rinde, sowie 10 St. Eichenstammholz verkauft.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,**

oder dessen Agenten:

J. G. Koller, Altensteig.
F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.



Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden **Haustrunks**

nötigen Substanzen liefert ohne

Zucker franko für Mark 3. 25, vollständig ausreichend zu 150 Liter = 1 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm

Apotheker Hartmann, in Hemmenhofen, Baden, und Steckborn, Schweiz.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf.

Niederlage in Nagold: **H. Gaus;** Horb: **Apoth. Sichter;** Freudenstadt: **A. Möhner zum Schwert;** Tübingen: **G. S. Schneider.**

Lungenleiden.

Asthma.

Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, hat mich v. einem hartnäck. Lungenleiden, Lungenverwässerung, Nachts heftigen Anfällen von Atembeschwerden, Asthma, Husten, Auswurf, brieflich mit unschädlichen Mitteln vollkommen geheilt. Kempten, April 1887. Jb. Wellenmann, Bahnwärter. Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker, postl. Konstanz. (H. 81076.)

„Mayer's Benedictiner mit Pepsin“ ist das beste und bewährteste Hausmittel gegen alle Magenkrankheiten. Zu Mk. 0,50, 1,00, 2,00 und 3,50 vorrätig bei: **Fr. Flaig, Conditior, Altensteig.**

Gratis und franko erhält man durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier** in Tübingen die Broschüre:

Die Unterleibsbrühe
und ihre Heilung. H. 81057
ein Ratgeber für Bruchleidende

